

Schuldfragen, wie man ihn in Europa hat, lassen sich aber dafür um so leichter bezahlen. Wo nicht bewiesen werden kann, daß Einer Gelder oder Werte unerschöpflicher Weise in Besitz hat und das muß ganz thatsächlich hier erwiesen sein und nicht im Auslande, so geschieht Einem hier nichts. Das Aelteste Leinwand so gemeinen Inditabils fähig ist, noch weniger solchen bezugnen habe, dafür bedürften sich Zeugen aus Europa mehr als zur Genüge bereit und von hier aus könnten die achbarsten bekannten Arema Obere für ihn.

Nach seiner Aussprechung ist Aeltester im Rechte und sollte, wie es im Gebrauch ist, eine Exekutionellage gegen Fr. Gold aus Newyork anstellen. Ein amerikanischer Advokat hat ihm 2000 Dollar anbieten lassen, wenn er eine solche Klage in seinem Namen und Kostenfrei für ihn führen dürfe. (Nicht amerikanisch!) Aeltester ging nicht darauf ein; er betrachtete diesen Verzicht als eine Abstrichzahlung an seiner Schuld und lebt des seltenen Vorzuges, thatsächlich so viel wieder gut machen zu wollen, als ihm nur möglich werden werde. (B.)

— Eplingen, 28. April. In einem Dorfe der Nähe, das zu unserem Oberamt gehört, kam dieser Tage eine interessante Herrenschielte vor, welche auch unser heutiges Wochenblatt aufsucht. Erwachsene Personen nämlich waren ein aus einem Stall entlaufenes Schwein Abends nach der Vollzeitsunde todt, da sie annahmen, es sey eine Hexe, und warteten neugierig den Morgen ab, ob nicht ein vermurthetes altes Weib todt im Bett liege. Allein bald wurden sie durch Klage eines Nachbarn auf Entschädigung, gewahrt, welchen Unsinne sie bezugnen. Sie mußten die verlangte Entschädigung bezahlen, und haben sich zu bleibendem Andenken an ihre Heldenthat noch den Beinamen „Herensänger“ erworben. Die Geschichte erscheint in unserer Zeit fast unglücklich, aber sie ist vollkommen wahr.

— (Curiosa.) Ein humeristischer schwäbischer Kauz hat ein neues Gebiet für die Postle entdeckt und unter dem Titel „Kleidermacher meliste Gedichte“ (bei Bartenischläger in Reutlingen) in ein paar Dugend Reimarsteln das edle Schneiderhandwerk befragen. Das Sprüchwort „Kleider machen Leute“ weiß er schallhaft in tieferer Bedeutung aufzulassen, wenn er singt:

Es legt mit jedem, scharfem Blick
Der Schneider sich auf Polster,
Er näht zusammen fein und gleich
Ein Patriotismus, ein Königsreich.
Ob Ruin, ob Franzosenrad,
Ob Abdellader, ob Pollad,
In seiner kunstgeübten Hand
Bekommt das Tuchstück erst Bestand.
Nur näht der Schaff, wenn er wartet
Und nebenbei polstert,
Republiko sympathisiert,
In jedes Kleid ein Gegenstück:
In Hestrad etwas Republik,
Und Freiheit etwas Absolut,
Den Gelehrten Hang zu Bankerott,

Dem Weinhändler ein lustig Lied
Von dem betrunkenen Rahnenschmied;
Das theilt sich denn, durchs Trauen warm,
Dem Innern mit und macht Alarm,
Und aus des Schneiders Lustigkeit
Entsteht der Wirthsart unserer Zeit!
(Reb.)

Badnang.

Reis, Gerste & Ories

à 6 fr. per Pfund

empfehl

J. G. Winter.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckereiprofession zu erlernen wünscht, findet sogleich eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld. Bei wem, sagt die Redaktion.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. April 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	11	15	—	—	—	—
Dinkel . . .	6	17	6	11	5	59
Haber . . .	7	36	6	30	5	36
1 Eimer Gerste . . .	1	—	—	56	—	54
Weizen . . .	1	38	1	28	1	20
Kornen . . .	1	20	1	12	1	8
Gemischt . . .	1	12	1	5	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	1	28	1	24	1	20
Weißkorn . . .	1	6	1	4	1	—
Widen . . .	1	40	1	28	1	28

Heilbronn. Naturalienpreise vom 1. Mai 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	11	17	11	16	11	12
Dinkel . . .	6	6	5	28	4	15
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	9	6	9	4	9	—
Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	7	—	6	45	6	30

Goldpuro.

Frankfurt, den 1. Mai 1858.

Viskola . . .	9 fl.	37-38 fr.
Vr. Friedrichs'or . . .	9 fl.	56-57 fr.
Holl. 10 fl. Stüde . . .	9 fl.	44 1/2 - 45 1/2 fr.
Dulaten . . .	5 fl.	30-31 fr.
20 Frankensstüde . . .	9 fl.	20 1/2 - 21 1/2 fr.
Engl. Couronens . . .	11 fl.	40-44 fr.
Vr. Kassenscheine . . .	1 fl.	45-1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Kopisten jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37. Freitag den 7. Mai 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. Steckbrief.

Die Militärpflichtigen:

- 1) Ludwig Fritz von Großspach,
 - 2) Karl Albert Doderer von Murrhardt
- haben sich bei der dießjährigen Aushebung der Widerspenstigkeit schuldig gemacht. Nachdem heute die Vermögensbeschlagnahme gegen die widerspenstigen Militärpflichtigen erkannt worden ist, werden dieselben nunmehr steckbrieflich verfolgt und sämtliche Behörden ersucht, die

selben im Vernehmungsfalle hierher liefern zu lassen.

Den 12. April 1858.

R. Oberamt.
Hörner.

Badnang. Vermöge Beschlusses vom heutigen wurde Johannes Wieland von Oberbrüden in das Weiderecht III. Stufe bei der Zimmerleutenzunft aufgenommen.

Den 1. Mai 1858.

R. Oberamt.
Hörner.

Das Königl. Justiz-Ministerium

an den Königl. Gerichtshof in Eplingen.

Aus Anlaß eines Specialfalls, in welchem ein Schultheißenamt sich unmittelbar an die Justiz des Seine-Departements in Paris mit der Bitte um Ausfolge eines Todesurtheils über einen dazwischen verstorbenen Gemeinde-Angehörigen, und um Vereingung der Verlassenschaft desselben gewendet hat, ist von der R. Gesandtschaft in Paris darauf aufmerksam gemacht worden, daß in neuerer Zeit solche Requisitionen an französische Behörden von württembergischen Obergerichten (namentlich von Gemeindebehörden und Notariaten) und von Privaten in deutscher Sprache mit den irrigen Nachträgen sich wiederholen, ohne daß sie je durch direkte Verantwortung an die requirierende Behörde erledigt werden, daß vielmehr stets die Vermittlung der R. Gesandtschaft in Anspruch genommen werde.

Man findet sich hierdurch zu dem Auftrage an den Gerichtshof veranlaßt, den ihm nachgelegten Bezielgerichten, sowie den den letztern untergebenen Behörden die genaue Befolgung der bezüglich der Einhaltung des diplomatischen Wesens bei Requisitionen an französische Behörden längst bestehenden Vorschriften

(Justiz Ministerialerlasse vom 27. Juni 1827, 11. Juni 1842, 4. Januar 1847)

wiederholt einzuschärfen.

Euttgart, den 9. April 1858.

Vorstehender Erlass wird den Notariaten und Schultheißenämtern des Bezirks zur Notifikation mit dem Bemerken hiermit eröffnet, daß sich in künftigen Fällen Schutz der Erlassung an Requisitionen an französische Behörden an die unterzeichnete Stelle zu wenden ist.

Badnang, den 1. Mai 1858.

R. Oberamtsgericht.
Kroll.

Badnang.

Verlorene Schuldscheine.

Die Ortsgemeindepflege Großhöchberg, dießseitigen Gerichtsbezirks, schuldet dem Wilhelm Schick und später dessen Uebernehmer Chri-

stian Traub von da ein tro 11. November à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 100 fl und dem Christian Schick von da ein tro 19. April zu 5 Prozent verzinsliches Kapital von 220 fl. 36 fr.

Die hierüber ausgestellten Schuldscheine

sind verfallen, eingezogen und worden sind, da beide Parteien weßhalb sich an die Richter bezahlt worden sind, die unbekanntem Verleger dieser Schuldurkunden aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben

binnen 45 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Schuldurkunde werden für kraftlos erklärt werden.

Den 30. April 1858.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Badnang. In der Strafsache des Albrecht Feil von Kammerebach gegen Kronenwirth Georg Klein von Kornsbach hat der Legierte heute die Erklärung abgegeben, daß er bedaure, den Kläger irrtümlich der Anwendung eines Stammes Holz bezüchtigt zu haben, was der Uebereinkunft der Parteien gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 5. Mai 1858.

R. Oberamtsgericht.
Bonhöfer, G. A. H.

R. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubigervorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorläufiglich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wahrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Vermögensverkaufs wird nur den-

jenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Geld aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche Frist in Verbindung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Christian Pfeiderer, Notar in Badnang, Montag den 7. Juni 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation. Den 1. Mai 1858.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Badnang. Am Montag den 10. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier die Bibliothek des verstorbenen Gerichtsnotars Winter im öffentlichen Auctions-Verkauf



werden. Die Bibliothek besteht theils aus in das Fach einschlagenden Büchern, theils Büchern belletristischen Inhalts.

Ein Katalog liegt bei Herrn Uhrmacher Oberhardt.

Den 3. Mai 1858.

R. Gerichtsnotariat
Reinmann.

Unterweiffach, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekanntem Gläubiger des verstorbenen Johannes Bäuerle, gewesenen Bauers dahier, und seiner Wittwe Eva Katharina, geb. Wörner, namentlich etwaige Bürgschaftsgläubiger, haben ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und genügend zu erweisen, widrigenfalls für ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Auswegen nicht gesorgt werden könnte.

Den 1. Mai 1858.

Die Liquidationsbehörde.
Vdt. Amtsnotar Wagemann.

Badnang Verpachtung.

Frau Stadtschultheiß Wonn's Wittwe von hier verpachtet am

Dienstag den 11. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

im öffentlichen Auctions-

Verkauf an 1/2 Morg. 1,5 Mth. Baumacker im Zwischendörle mit Maulbeerbäumen angelegt, neben Gottfried Schäfer und Jakob Illinger,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 27. April 1858.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang

Haus-Verkauf.

Die Erben der Friederike Sorg, ledig, von hier, verkaufen am

Samstag den 15. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auctions-

Verkauf an einem zweistöckigen Wohnhaus mit vier Wohnungen und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neben Carl Sorg's Deseria und der Straße,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. April 1858.

Stadtschultheißenamt
Schmückle.

Kleinaspach

Schafwaide-Verleihung.

Bis Michaelis d. J. geht der Pacht der hiesigen Schafwaide zu Ende und wird solcher auf weitere drei Jahre, 1858-61, am



Samstag den 15. d. M.

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus aufs Neue verlichen werden.

Die Waide darf von dem Pächter nur vom 1. August bis 4. April jeden Jahres mit 400 Stück befahren werden.

Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen werden eingeladen.

Den 4. Mai 1858.

Gemeinderath.

**Herdmannweiler,
Oberamt Wabblingen.**

Schafwaide-Verleihung.

Die Parzelle Legebösch, Gemeinde Herdmannweiler, Oberamt Wabblingen, ist geopen, am

Freitag den 24. Mai.

Nachmittags 1 Uhr,



auf dem Gemeinderathszimmer zu Herdmannweiler ihre Schafwaide, welche 100 bis 125 Stück Schafe ernährt, auf den Zeitraum von der Mitte 1858 bis 31. December 1861 zu verpachten. Sollte übrigens der Pacht auf die genannte Zeit nicht zu Stande kommen, so würde die Schafwaide auch auf 1 Jahr verlichen werden.

Beachtet wird, daß der Schafpacht, sowie dessen Hund von den betreffenden Bauern unentgeltlich erhalten wird.

Die Liebhaber werden zu dieser Auctions-Verhandlung eingeladen.

Die Ortsvorstände werden gebeten, den Schafhaltern dieses eröffnen zu wollen.

Den 1. Mai 1858.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:

der Vorstandt Bernhardt.

Badnang.

Geld-Ansehen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können 550 fl. aufgenommen werden.

Erzinsungsbesetzung.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Nächsten Sonntag hat Unterzeichneteter dem **Brezelnbacktag**, wozu er herzlich einladet.



Wacker Klumpp.

Heilbronner Bleiche bei Wimpfen am Neckar.



Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und befolgt zu den billigsten Preisen

C. J. Frisano
in Wurtzhardt.

Wasserglas

per Pfund 8 kr.

ist zu haben bei

C. J. Frisäus
in Murrhardt.

Menschenthal. In Beziehung auf die Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts in Badnang vom 1. d. d. und der angeordneten Strafe für diejenigen, die den Wandel über mein hiesiges Gut, Brücke und Steg nehmen, gilt dasselbe für jetzt nur den Bewohnern von Obermenschenthal, indem ich seit 18 Jahren als Höchstbesitzer des Oberamts den ungefähren dritten Theil an ihren sämtlichen Gemeindekosten, in welchen auch die der Erhaltung ihrer Wägenstraße und Güterwege begriffen sind, bezahlt habe und zu bezahlen habe, während sie zur Erhaltung der von mir erbauten Wege, Brücke und Stege **Nichts** beitragen und dennoch ungehindert benützen wollen. Für Alle Andere, namentlich für meine auswärtigen Wahlkinder bleibt die Passage über mein Gut, bis auf allenfallsigen Widerruf von meiner Seite, offen.

Den 5. Mai 1858.

J. Knapp.

Murrhardt.

Feiler Flug.

Einen ganz neuen, solid und dauerhaft gearbeiteten **Felag-Flug** (landwirtschaftlicher Preis) kann entbehren, und verkauft solchen billig

G. Lang, Eisenschmied.

Badnang. **Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten liegen aus der Maurerzunftkasse 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Steinhauerzunftmeister
Wöhner.

Badnang. Gegen gerichtliche Sicherheit sind 500 fl. in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt die Redaktion.

Badnang. **Geld-Anlehen.**

Pflichtschuldiger in Posten von 200 bis 400 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

L. Leopold.

Strümpfelbach. **Geld-Offert.**

275 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen

Michael Dautel.

Erbsitten. **Geld auszuleihen.**

800 Gulden Pfleggeld zu 4 1/2 Prozent hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Christian Pfizenmaier.

Oppenweiler. **Geld-Offert.**

1500 Gulden hat gegen gesetzliche Sicherheit auch in kleineren Partien auszuleihen

Stiftungspfleger Köfer.

Geld auszuleihen.

500—800 fl. liegen zum Ausleihen parat, bei wem, sagt die Redaktion.

Erdbmannhausen, D. A. Warbach.

Haus und Scheuer zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Unterzeichnete verkauft sein in Großaspach stehendes hochgelegenes Wohnhaus sammt Scheuer mit gut eingerichteter Bäckerei mitten im Dorf aus freier Hand. Dieses Anwesen kann entweder verpachtet oder auch in Kauf abgegeben werden.

Kauflustige, mit Prädiatszeugnissen versehen, können einen Kauf abschließen mit
Rosenwirth Mühlbach.

Badnang. Bei dem Unterzeichneten ist für 2 kr. zu haben:

Zusammenstellung der bestehenden Feuerpolizei-Vorschriften.

J. Heinrich, Buchdrucker.

In der A. Grollin'schen Buchdrucker in Reichheim u. L. ist erschienen und bei J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Tafeln zur Bestimmung des Kubik-

Inhalts nach Decimalmaß (Neumaß) runder und ungeschlagener Stämme für Handwerksleute, als Schreiner, Glaser, Zimmerleute und für Alle, welche sich mit dem Holzverlehn beschäftigen. Zweite Auflage. Preis 12 kr.

Berechnung der Fruchtpreise nach Simri und Scheffeln. Ein praktisches Hilfsbuch für Käufer und Verkäufer. Von 1 bis 100 Simri oder Scheffel und im Geldwerth von 1 fl. 4 kr. bis gegen 10 fl.

in aufsteigendem Preis von je 4 kr. Enthält

ferner: 1) Berechnung nach Simri und Bierling; 2) Berechnung nach Scheffeln, Simri und Bierling; 3) Vergleichung des bayerischen, bairischen und österreichischen Getreidemasses in's württ. Maß; 4) Reisolvierungs-Tabelle der preussischen Thaler, Künfranten und Kronenthaler; 5) Tarif für die Brod-Laxe. Preis 6 kr.

Kirchheimer Wand-Tabelle für Bienenzucht, bearbeitet nach den neuesten Hilfsmitteln, nach Pflüger, v. Berlepsch, Busch, Judel, Dell, Kleine, Koibe u. A. Gewidmet dem Kirchheimer landwirtschaftlichen Bezirksverein und dem Württembergischen Schullehrerstand. Preis 24 kr.

Kindergebete für Schule und Haus. Vierte Auflage. Preis 4 kr.

Ein Opfer kindlicher Liebe.

Novelle von Ferdinand R. . . .

(Fortsetzung.)

Es ist nicht möglich, die verschiedenartigen Gefühle zu beschreiben, die die Brust des getrauteten Mannes bei tiefen Größnungen bestürmten, und er war sich derselben selbst nicht klar. Aber das Bewußtsein eigener Selbstverpflichtung drängte sich durch alle Gefühle hervor. Er hatte seine Handlungsweise bisher nach Art und Weise jedes andern Geschäftes beurteilt und sich selbst gesagt, daß er den Vortheil, den ihm die Lage des Rentmeisters in die Hand gegeben, flug benützt habe, wie jeder Andere vielleicht an seiner Stelle auch gethan haben würde. Jetzt aber fiel es plötzlich wie Schuppen von seinen Augen, und er erkannte, daß er nicht edel gehandelt habe, und daß alle Schuld ihm allein zuzumessen sey. Er erinnerte sich nun, daß Emilie ihn von Anfang an über ihre Gefinnungen nicht im Zweifel gelassen habe, und da er trotzdem auf seinem Willen bestanden, so mußte er sich jetzt auch alle Folgen selbst zuschreiben.

Diese Schuld drückte ihn zu Boden; denn Hagen war kein schlechter Mensch. Sein Herz, das bisher die Liebe kaum dem Namen nach kannte, hatte beim Anblicke Emilie's plötzlich die glühenden Funken einer leidenschaftlichen Neigung aufgefangen, und diese Liebe bewältigte ihn so sehr, daß er alle Klugheit, alle Ueberlegung und alles Nachdenken schwinden ließ. Dies in seine seltene Erscheinung bei Männern von Hagens Alter, wenn sie bis dahin für die Liebe todt waren, und wie der Banquier, sich ausschließlich ihren Geschäften gewidmet hatten. Mögen die Streiche eines jugendlichen Liebhabers oft auch noch so toll erscheinen, so werden sie dennoch nicht den Grad der Thorheiten erreichen, die ein alter, verliebter Weib begeht.

Indessen wollen wir mit diesem Namen nicht unsern Bekannten bezeichnen; wir sind im Gegentheile veranlaßt, ihn vermöge seines Betragens, das er von nun an einhielt, für einen sehr verständ-

lignen und braven Mann zu erklären, der unser vollstes Mißgefühls verdient.

Hagen hatte vor sich hingeharrt. Aus seinem vollen runden Gesichte war alles Blut gewichen, als er Emilie's Hand ergriff und bat:

„Emilie, sey nicht grausam! Du kannst meinem Fehler nicht so sündlich betrüben, wenn Du denkst, daß die grenzenlose Liebe allein daran Schuld war, die ich gegen Dich vom ersten Augenblicke an fühlte.“

„Ich will Dich nicht betrüben, Hagen;“ — war Emilie's Antwort — „warum willst Du mich denn zwingen, nochmals zu wiederholen, was ich bereits ausgesprochen?“

Der Banquier schwing einen Moment und betrachtete seine junge Frau mit einem Blicke voll Wehmuth.

„Du bist so schön, so sanft,“ — sagte er zu ihr — „daß ich Dich dennoch lieben muß. Wie leicht würde ein anderer Mann in einem ernstern Tone mit Dir sprechen, Emilie; aber ich, ich werde und kann es nicht. Wenn Du mich denn auch nicht lieben kannst, wenn ich so unglücklich seyn soll, Deine Liebe nicht erlangen zu können, so sollst Du mich doch achten. Emilie, gute Nacht!“

Er küßte der Gattin die Hand und eilte aus dem Zimmer.

— 4.

Die Flitterwochen der Ehe floßen dahin, ohne daß Emilie ihren Vorsatz änderte und Hagen seinerseits war seinem männlichen Entschlusse treu geblieben. Nie bis jetzt war ihm entfernt beigefallen, da Liebe zu erzwingen, wo man ihm bloß Freundschaft bot. Aber wie dürfen nicht glauben, daß diese Resignation Hagens ohne Kampf gewesen, nein. In der ersten Zeit versuchte er es, seiner Frau in einem Betragen höflicher Kälte den Beweis zu liefern, wie sehr er die Kraft aufopfernder Selbstbeherrschung besitze. Emilie dagegen bot ihm mit der liebend-würdigen Freundschaft eines geistreichen Weibes alle Vortheile einer treuen Freundin und in allem ihrem Thun lag so viel Zartinn, so viel Schonung für ihn, daß er unmöglich ein kalteres Betragen lange gegen sie einzuhalten vermochte. Ueberall erblühte er ihre sorgende Hand, überall das geschäftige Walten einer vorzüglichen Hausfrau, und die aufmerksame Sorgfalt, die sie ihm für seine Bequemlichkeit und Bequemlichkeit, die er so sehr liebte, unermüdet widmete, riefen bald die ganze Zärtlichkeit seiner unterdrückten Liebe wach, und ließen ihn täglich mehr erkennen, wie unendlich reich und glücklich er seyn könnte, wenn er die Liebe seiner Gattin besäße. Er ahnte mit süßem Schauder, wie namenlose Wonne ihm aus dieser Liebe blühen könnten und allmählig reifte in ihm der Entschluß, diese Liebe zu gewinnen, und möchten die Opfer auch noch so groß seyn.

Drei Monate nach seiner Vermählung begann im sanften Uebergänge sein bössches Benehmen eine andere Färbung anzunehmen. Er wurde ein jählicher Freund, der sorgsamste, zuvorkommendste Ehegatte, wie ihn nur eine Frau wünschen kann und mit sanfter Ueberredung mußte er seine Gattin zu

bestimmen, daß sie ihn zuweilen in höhere Gesellschaften begleitete. Dort sammelte sich um die junge Frau Alles, was auf Geist und Bildung Anspruch machte, und mit triumphirendem Stolz nahm der Panquiter wahr, mit welcher Grazie, mit welcher Sicherheit hier seine Frau auftrat, wie sie allgemal seine Bewunderung erregte, und wie man ihn um diesen Juwel beneidete. Aber der höchste Triumph für ihn bestand in der Wahrnehmung, daß sie der Schmeichelei nur so lange ihr Ohr lieh, als diese sich in den strengsten Schranken gelabelter Galanterie bewegte und daß sie selbst dem eifrigsten Versuch der Heberstellung dieser Schranken entgegen trat, aber immer mit einem würdigen Geiße, der Niemand beleidigte. Der schlüpfrige Boden der bewegten Residenz war für sie ein Pfad, den ihre Jugend mit sicherem Schritte überschritt. Mit dem reinsten weiblichen Takte wußte ihm Emilie in diesen glänzenden Zirkeln so viele zarte Aufmerksamkeit zu erweisen, daß die Welt an dem Gerüchte, als wäre der Panquiter Hagen in seiner Ehe unglücklich, irre wurde. Sollte Hagen nun für all' dieses seiner Gattin nicht dankbar sein?

Er war es; und wenn er ihr gesagt hätte, sie solle wie eine Königin leben, so war dies die reinste Wahrheit. Er gestattete ihr die unbedingteste Freiheit in all' ihrem Thun und Lassen. Ein glänzender Schmuck um den andern wurde ihr zur Verfügung gestellt und ihre Chastelle war stets mit Geld gefüllt. Die bisherige Campagne war Hagen nicht mehr genügend; Kasperpferde und neue prachtvolle Wagen wurden gekauft; die Zimmer Emilie's wurden mit kostbaren Teppichen belegt und die Wände mit dem schwersten Damast bekleidet. Hagen konnte keine Grenzen in seinen Aufmerksamkeiten gegen die Gattin und es kostete diese große Mühe und Mühen, bis sie ihn vermochte, diesen luxuriösen Aufwand einigermaßen einzuschränken. Die ganze Damenwelt der Residenz fing zuletzt an, die junge Frau zu beneiden, die einen so zuvorkommenden Gatten besaß, der seine Wünsche, als die seiner Gattin kannte.

Und doch war diese junge Frau nicht glücklich, und der von allen Männern beneidete Mann bestand tagtäglich die peinlichsten Kämpfe, wenn er sich nicht beobachtet wußte. Er liebte seine Frau so grenzenlos und dennoch wurde ihm Freundschaft allein geboten, und all' sein Ringen blieb erfolglos.

Armer Mann! Er wußte nicht, daß ein anderes Bild unauslöschlich in dem Herzen Emilie's thronte; er wußte nicht, daß sich ihrer ohne einen erheblichen Grund eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn bemächtigt hatte.

So nahie der erste Jahrestag ihrer Verbindung heran. Am Vorabend empfing Emilie, die sinnend in ihrem Boudoir saß, einen Brief mit ausländischem Postzeichen. Ohne die Schrift, ohne den Poststempel genau zu beobachten, ertrug sie mechanisch den Brief; doch im nächsten Augenblicke warf sie ihn mit flammenden Blicken auf den Boden und trat mit Füßen auf ihn. Ihr Gesicht erglühete wie eine Purpurrose und in den sanften Augen funkeltete ein Bliz des tiefsten Unwillens.

„Welcher Männerhand magt es, mir in solchem Tone zu schreiben!“ rief sie entrüstet. „Wer ist der Unverschämte, der mich also beleidigen will? Beim ewigen Gott! ich gebe diesen Papen so gleich meinem Gatten, er soll mir den Hals zu brechen.“

Sie schneelte von dem schwellenden Stuhl eines Kautschuks empor und ging rasch einen Schritt vor, um die Glocke zu ziehen. Da rief ihr Fuß an den Brief und blug an Blut um. Die zweite Seite desselben lag jetzt oben, und das Auge Emilie's glaubte plötzlich einen Namen auf dem verächtlichen Papiere zu erblicken, der ihr Herz rasch der Schlagen machte. Die aufgehobene Hand sank kraftlos zurück und der Klingelzug blieb unberührt. Ihr Blut halltete wie von einem Jauder schlauchbann auf dem Papiere, und so heilig sie vor einem Augenblicke den Brief auf den Boden geschleudert, so rasch hob sie ihn jetzt wieder auf. Sie blühte genauer auf die Unterschrift und sank dann in bestürzter Erregung auf ihren Sitz zurück. Krampfhaft drückten sich ihre Hände an die wogende Brust und der Brief, dem toeben noch unter den Füßen Emilie's Zerknützung drohte, hatte unwillkürlich einen Platz an ihrem Herzen erhalten.

„Herr mein Gott, wie ist mir denn?“
Indem fiel ihr Blick auf den Brief. Rasch zog sie ihn zurück.

„Ach, Blankenhof, das hättest Du mir nicht thun sollen!“ murmelte sie mit sterbender Stimme. „Ich habe ja eben dich genug gegen die Verführung in kämpfen, und es ist wahrlich nicht nöthig, daß Du meinem Gedächtnisse zu Hilfe kommst.“

Und nun entstand ein heftiger Kampf zwischen Liebe und Missethat in ihrer Brust; aber wie das immer ist bei Gemüthern, die so tief fühlen, so ging es auch hier. Die Liebe siegte und Emilie las den Brief. Wie geben denselben hier wörtlich. Er lautete:

„Meine Emmy! Mein Herz!
Wenn ich es wage, in diesen Worten an Dich zu schreiben, so verzeihe dem Aerzten und glaube nicht, daß ich diesen Zeilen auch nur die leiseste Absicht unterlege, die Deine eingezogenen Pflichten irgendwie verletzen sollten! Nein, o nein. Du siehst zu hoch in meiner Achtung, als daß ich das wagen dürfte, auch wenn ich es könnte. — Wir sind geschieden, Emilie, und dem Himmel hat es nicht gefallen, unsere Hände wie unsere Herzen zu verbinden. Haderen wir deshalb mit der allgütigen Vorsehung nicht, ihr Rathschluß sey uns heilig, heilig wie meine ewige Liebe zu Dir! — — — Emilie! Ohne Geröthen, ohne Gewissenskrampf darfst Du diese Versicherung entgegen nehmen, denn sie thut Deinen Pflichten als Gattin, Deiner Treue keinen Eintrag und ich will nichts weiter bezwecken, als Dir sagen, daß ich Alles, Alles weiß. O Du engelreines Wesen, was mußt Du leiden und was weißt Du noch leiden! Du hast dich geopfert, Deine Jugend, Deine Liebe dahin gegeben für Deinen Vater. Ich habe die Mutter wenige Tage nach Deiner Verbindung gesprochen. Wir weinten zusammen, Emilie, und ich mußte ihr versprechen, nie Deine Ruhe zu stören. Darum stoh ich auch hierher nach Wien und

Niemand, als Du, weiß wo ich bin. Mein Herz aber fand keine Ruhe, seinen Trost, bis ich diese Zeilen schrieb. Denn sagen muß ich Dir es doch, daß ich Dich liebe und daß meine Liebe blüht, so lange dich gequälte Herz schlägt. — — Aber mein Gott! was wollte ich denn eigentlich schreiben? Ich weiß nicht, ob Du einen Zusammenhang der Worte hindern wirst. Ich fühle einpa, daß ich schreiben muß, nur damit mein Herz nicht verspringt. Denn ich habe Niemand, dem ich mein Leid klagen kann. Doch das wollte ich nicht schreiben. Besser ich schicke den Brief; aber etwas noch muß ich Dir sagen. Ich weiß, daß Du mir die Treue bewahrt, und diese Gewißheit macht mich wahnsinnig vor Freude und Missethat, und ich weiß, daß ich nicht mehr, als die Dich nicht hoch einmal gesehen. Ade! bete, o bete für mich! denn ich glaube, ich bin krank.

Wilhelm Blankenhof.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Vom Bodensee, 29. April. Der Krieg ist erklärt, und zwar ein unerklärlicher Vermögenskrieg gegen die Waikaler, welche bereits allabendlich in dichten Schwärmen um die neubelaubten Büsche, um die blühenden Bäume und die Köpfe der in erquickender Frühlingluft Luftwandlernden jureen und summen. Die Magistrate gegen Verboten für die eifrigsten und geschicktesten Verräther aus, und die liebe Schuljugend entspricht den süßesten Erwartungen im Kampfe gegen einen Feind, welcher die ganze Pracht des Frühlings verschlingen möchte. In mehreren Kantonen er.lichen besondere polizeiliche Verordnungen, so z. B. muß in Argau jeder Landeigentümer von jeder Judart Land und Jmi Waikaler sammeln und abliefern. Landeigentümer, welche weniger als vier Judarten Land besüßen, und selbst Handabaltungen ohne Land, müssen fünf Jmi abliefern. Auch auf dem deutschen Bodensee. Hier läßt sich der Feind in großen Massen bilden. So hat sich denn der Frühling vollkommen entfaltel. Alles ist da: Waldmeister, Waikaler, Schmetterlinge, Schwalben, Störche, Kukul, Hochzeitsbesuche, und zahllose Anzeigen von fröhlich und gesundmachenden Quellen, Brunnen, Wasser, Luft und Licht Anhalten, Bädern, Pensionen und gemüthlichen Quisianas („hier wird man gesund“, so heißt der köstliche Landesspruch des Königs von Neapel bei Castellamare) in der Allg.-Zeitung und in andern Zeitungen.

— Paris, 2. Mai. Die Presse berichtet folgendes über die Niederwerfung einer französischen Schiffsmannschaft auf Madagaskar, nach dem Briefe des Franzosen, welcher vier Tage vorher nur mit genauer Noth aus dem Beslande der Schwester des Königs von Neapel dem Tode entronnen war. Das Schiff lag auf der Rhede von Tisi-Manan-Rafusa an der Westküste von Auler; der König von Neapel verbot seinem Unterthanen, an Bord zu gehen, ließ aber dem Kapitan sagen,

er möge seinem Schiffe gegenüber ankern, wenn er Geschäfte machen und in Sicherheit sein wolle. In Ena-Rano angekommen, begab sich der Kapitan mit einem Schiffsjungen zu dem Könige, um die uthlichen Geschenke zu überbringen und ihn um die Erlaubniß zu bitten, Leute anwerben zu dürfen. Der König stellte ihm ein Haus zur Verfügung, und verschaffte ihm einige Leute. Zehn Tage später aber ließ der König Binang den Kapitan und den Schiffsjungen umbringen. Ferner ließ er 15 seiner jüngsten Soldaten, als Angeworbene auf das Schiff bringen, welche sich als den Vorkab einer größern Anzahl Auswanderer ankündigten. Der Streitmann ließ sie ohne Bedenken an Bord setzten und ging in die Kapite, um jedem der Ankommlinge ein Stück Zeug zum Geschenk zu geben; der Anführer der Wörder, Silandro, steckte ihn aber durch einen Pistolenschuß todt zu Boden. Nun begann die Negerei. Zwei der Matrosen retteten sich auf die Wästen; zwei sprangen ins Wasser, wo der eine umkam, während der andere schwer verwundet das Land erreichte. Die drei Ueberlebenden wurden gezwungen das Schiff in den Fluß Ena-Rano zu bringen, wo es geplündert und verbrannt wurde. Die Prinzessin Karuma und ihr Sohn suchten die armen drei Leute, welche vor Schrecken fast dem Verstand verloren haben, auf jede Weise zu beruhigen. Man glaubt, die Prinzessin werde sie entweichen lassen.

— Paris, 3. Mai. Die letzten Nachrichten aus den indischen Gewässern lauten, daß der Gouverneur der Insel Reunion von dem Adm. Rigault de Genouilly des das französische Geschwader in China beschligt, die nöthigen Einrichtungen verlanget, um den König Binang von dem Stamme Menas-Mé an der Westküste von Madagaskar zu jüchtigen, der den Kapitan und die Besatzung eines französischen Handelschiffes umbringen ließ, nachdem er diesem eine Schlinge gelegt hatte.

— Neapel, 22. April. In Potenza waren in der Nacht vom 18. bis 19. d. M. wieder zwei Ueberfälle sühbar, die zwar keinen Schaden anrichteten, aber doch so stark waren, daß die Einwohner voll Schrecken ihre Häuser verlassen und im Freien übernachteten.

— München, 30 April. Heute Vormittag 11 Uhr war bei der Eröffnung des Bodellers der Andrang so ungeheuer, daß die Menge, ohne auch nur ein Wort zu hören, an volles Glas erhalten zu haben, vorbeistiegt abziehen mußte. Die Einrichtung und das ganze Arrangement dieser Bodellende ist so mangelhaft, daß nur der originelle Anblick dieses bunten Treibens von Personen aller Stände und der Stagesfreude, wenn so ein Glücklicher sich mit Vergnügen sich ein Glas erkaufen hat, die Frequenz beizubehalten macht. Der Bod wird übrigens auch in vielen Kaffeehäusern verabreicht; die echten Bodeller haben aber zu diesen Ehrenstellen kein Vertrauen. (N. Abg.)

— Baden. Der Restenzy Korridor wird eine große Verschönerung besor. Eine halbe Stunde vor der Stadt wird eine unterirdische Strömung erschlossen werden, welche die ganze Stadt mit lau-

sendem Wasser versehen, im Schloßgarten und in den Parken Springbrunnen treiben wird und jedem Hause zugeleitet und in alle Straßen geleitet werden kann. Die Kosten des Unternehmens betragen 1/2 Million Gulden.

Der Marchese Valacelli, ein alter reicher Sonderling, der unlängst in Toscana starb, hat die Interessen seines auf mehr als 100,000 Stuetz sich belaufenden baaren Nachlasses zu einer Preisvertheilung an Pachtlinge bestimmt, welche jährlich mittelst einer Kommission stattfinden soll, die aus dem zwölf ältesten Pachtlingen von P^{mo} zu bestehen hat. Demjenigen, der von der Natur in der angezeigten Beziehung am reichsten bedacht ist, soll der Preis zuerkannt werden.

Kast die einzige Erholung, welche der jetzige Kaiser von Rußland sich bei seinen erdrückenden Arbeiten gönnt, ist die Bärenjagd. Diese Jagden finden gewöhnlich in ausgeputzter Gesellschaft statt, und ganz im Gegensatz zu früheren, wo die Jäger sich hinter starken Regen gegen den verwundeten und wüthend gewordenen Bären schützten, sagt der Kaiser aus freier Hand. Wenn die Spur eines Bären aufgefunden und sein Lagerplatz eingestellt ist, wird es dem Kaiser gemeldet, und er bringt dann wohl einen Tag der Erholung, oft bei bestiger Kälte, im Walde zu. Gewöhnlich gehen außer einigen Flügeladjutanten mehrere eingeladene Gäste mit, das letzte Mal auch der preussische Militärdeputirte Major von Leen. Der Kaiser trägt bei diesen Jagden den Papasch oder die kaukasische Kofalen-Platzmütze, hohe Stiefel und den Palusafon und läßt sich von Kofalen des kaiserlichen Gensdarmes die Gewehre zurichten. Er ist ein vorzüglicher Schütze, und fast nie entgeht ihm seine Beute. Die Bärenjagden, namentlich wie der Kaiser sie treibt, sind nicht ohne Gefahr, denn wenn der aufgerichtet auf den Jäger zukommende Bär nicht gut getroffen wird, hat man schon große Unglücksfälle erlebt.

(Eine neueste Geldliste.) Unter dieser Rubrik ruft ein amerikanisches Blatt seinen Lesern zu: „Eredt das Geld in die Köpfe Eurer Kinder! dort ist's besser und sicherer aufgehoben, als in Euren Geldbüchern.“

Badnang. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des res. Stadtschultheißen Konn dahier blüet man

binnen 8 Tagen

bei der Unterzeichneten zu Veranschlagung in der vorzunehmenden Privattheilung anzumelden und zu erweisen, und findet dieß namentlich auf eingegangene Bürgschaftsverbindlichkeiten des Erblassers Anwendung.

Den 5. Mai 1858.

Sophie Konn.

Badnang, gedruckt und verlegt von J. Heilmann.

Badnang.

Branntweinabgang aus Rüben, Kar-
toffeln und Frucht zur Kindvieh- und
Schweinemast kann vom nächsten Montag
Nachmittags an jeden Tag in beliebiger Quan-
tität abgeholt werden in der Brennerei von
Weismann & Belz.

Badnang. Ein noch gut erhaltenes
gepolstertes Kanapee, sowie ein großer nuß-
baumener Tisch sind billigst zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Badnang.

Geld auszuleihen.

Gegen gefügliche Sicherheit sind 300 fl.
zu 4 1/2 Prozent auszuleihen. Bei wem, sagt
die Redaktion.

Badnang. Naturalienpreise vom 5. Mai 1858.

Fruchtgattungen.	Messa.	Mittel.		Richter.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Emsel Kernen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	20	6	11	6
„ Roggen . . .	—	—	11	12	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	48	—	—	8 16
„ Hafer . . .	7	9	6	4	5 30
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	1	16	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—

Dall. Naturalienpreise vom 1. Mai 1857.

Fruchtgattungen.	Messa.	Mittel.		Richter.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	1	36	1	30	1 18
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	17	1	15	1 10
„ Gemischt . . .	1	16	1	13	1 10
„ Gerste . . .	1	6	1	1	— 57
„ Hafer . . .	—	50	—	46	— 42
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 4. Mai 1858.

Visiten . . .	9 fl. 36—37 fr.
Br. Friedrichs'or . . .	9 fl. 56—57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 44—45 fr.
Dulaten . . .	5 fl. 30—31 fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl. 20—21 fr.
Engl. Sovereains . . .	11 fl. 40—44 fr.
Br. Kassenscheine . . .	1 fl. 45 1/2—1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

in gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr.
Kaufpreis jeder Zeile werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 38.

Dienstag den 11. Mai

1858.

Badnang.

Verlorene Schuldscheine.

Die Ortsgemeinderthege Großhöchberg, des
jetzigen Gerichtsbezirks, schuldet dem Wilhelm
Schick und später dessen Ehe nachfolger Chri-
stian Traub von da einstro 11. November
à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 100 fl.
und dem Christian Schick von da ein tro
19. April zu 5 Prozent verzinsliches Kapital
von 229 fl. 36 kr.

Die hierüber ausgestellten Schuldscheine
sind verloren gegangen und werden nun, da
beide Kapitalien nebst Zins an die Gläubiger
bezahlt worden sind, die unbekannt gebliebenen
Besitzer dieser Schuldurkunden aufgefordert, ihre An-
sprüche an dieselben

binnen 45 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die
Schuldscheine werden für kraftlos erklärt
werden.

Den 30. April 1858.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Hornbaur Reichenberg.

Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, Mitt-
woch und Donnerstag
den 18., 19., 20. dieß
aus dem ehemaligen v. Murrburgischen Wald
Lohnhalde bei Murrhardt:

197 Stück tannen Lang- und 29
Stück ditto Klobholz, 4 glattebuche
Blöcke; 70 Klafter buchene Scheiter,
38 Klafter ditto Brügel, 7 Klafter 4 und 6
langes tannen Spaltholz, 146 Klafter
tannene Scheiter, 52 Klafter ditto
Brügel, 3100 Stück buchene Weller.

Mit dem Verkauf des Klobholzes wird am
ersten Tag begonnen.

Am Freitag und Samstag den 21.
und 22. dieß aus dem Staatswald Horn-
berg bei Hornbaur:

244 Stück tannen Lang- und 61
Stück ditto Klobholz, 5 buchene
Blöcke; 40 Klafter buchene Scheiter,
14 Klafter ditto Brügel, 1 Klafter tan-
nen Klobholz, 215 Klafter tannene
Scheiter, 59 Klafter ditto Brügel.

Mit dem Verkauf des Klobholzes wird am
ersten Tag begonnen.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr in
den Schlägen.

Reichenberg, den 8. Mai 1858.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Unterweiffach, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Einige unbekannt gebliebener verstor-
benen Johannes Bauerle, gewesener Bauers
dahier, und seiner Witwe Eva Katharina,
geb. Wörner, namentlich einige Bürgschafts-
gläubiger, haben ihre Ansprüche binnen 15
Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumel-
den und genügend zu erweisen, widrigenfalls
für ihre Befriedigung oder Sicherstellung von
Auswegen nicht gesorgt werden könnte.

Den 1. Mai 1858.

Die Theilungsbehörde.

Vdt. Amstnotar Wagenmann.

Hornbaur.

Wirtschafts-Verkauf.

Auf die dem ledigen Leonhard Weller
von Unterneustetten, Gemeinde-
bezirk Kirchensirnberg, gehörige
Wirtschaft zum goldenen Och-

